

Keller, Gottfried: Der schönste Tannenbaum, den ich gesehn (1854)

1 Der schönste Tannenbaum, den ich gesehn,
2 Das war ein Freiheitsbaum von fünfzig Ellen,
3 Am Schützenfest, im Wipfel Purpurwehn,
4 Aus seinem Stamme flossen klare Wellen.

5 Vier Röhren gossen den lebend'gen Quell
6 In die granitgehaune, runde Schale;
7 Die braunen Schützen drängten sich zur Stell
8 Und schwenkten jauchzend silberne Pokale.

9 Unübersehbar schwoll die Menschenflut,
10 Von allen Enden tönten Männerchöre;
11 Vom Himmelszelt floß Julisonnenglut,
12 Erglühnd ob meines Vaterlandes Ehre.

13 Dicht im Gedräng, dort an des Beckens Rand,
14 Sang laut ich mit, ein fünfzehnjähr'ger Junge;
15 Mir gegenüber an dem Brunnen stand
16 Ein braunes Mädchen von roman'scher Zunge.

17 Sie war zuhinterst vom Misokkertal,
18 Trug Alpenrosen in den schwarzen Flechten;
19 Sie füllte ihres Vaters Siegpokal,
20 Drein schien ihr Aug gleich Sommersternennächten.

21 Sie ließ in kindlich unbefangner Ruh
22 Vom hellen Quell den Becher überfließen;
23 Indessen wallten flatternd ab und zu
24 Die Fahnenzug' mit buntem Wehn und Grüßen.

25 Als sie mich sah, warf sie mir wohlgemut
26 Aus ihrem Haar ein Röslein in den Bronnen,
27 Schlug gegen mich in Wellen schlau die Flut,

- 28 Bis ich erfreut den Blumengruß gewonnen.
- 29 Ich fühlte da die junge Freiheitslust,
30 Des Vaterlandes Lieb im Herzen keimen;
31 Es wogt' und rauscht' in meiner Knabenbrust
32 Wie Orgelsturm von ries'gen Tannenbäumen.

(Textopus: Der schönste Tannenbaum, den ich gesehn. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/1000>)